

5. Wir pflegen die Erinnerungskultur

„Würden wir uns ein Auslöschen dieser Erinnerung wünschen, dann wären wir selbst die ersten Opfer einer Selbsttäuschung. Denn es ist vor allem unser Interesse, aus der Erinnerung zu lernen. Die Erinnerung gibt uns Kraft, weil sie Irrwege vermeiden hilft.“

Bundespräsident Roman Herzog

KONGRESS

„Gedenkstätten in Baden-Württemberg – Verantwortung. Erinnern. Zukunft“

Das zehnjährige Bestehen der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und Gedenkstätteninitiativen war Anlass für einen bedeutenden Kongress zum Thema „Gedenkstätten in Baden-Württemberg – Verantwortung. Erinnern. Zukunft“. Er fand unter maßgeblicher Mitträgerschaft der Landesstiftung Baden-Württemberg vom 31. Oktober bis 1. November 2005 in Karlsruhe statt.

Grundsatzreferate von Innenminister Heribert Rech MdL (Foto), Professor Dr. Peter Steinbach (Universität



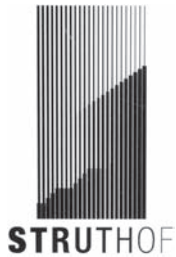
Karlsruhe), Dr. Uri Kaufmann (Heidelberg), Professor Dr. Hans-Walter Schmuhl (Universität Bielefeld), Silvio Peritore (Zentralrat Deutscher Sinti und Roma), Thomas Lutz (Berliner Gedenkstätte Topographie des Terrors) und Prof. Dr. Edgar Wolfrum (Universität Heidelberg) beleuchteten die mit dem Gedenken und der öffentlichen Erinnerung zusammenhängenden Fragen, und dies nicht nur mit Blick auf die Geschichte, sondern auch auf die Entwicklung der Erinnerungskultur in der Bundesrepublik und die bisherige Gedenkstättenarbeit. Den praktischen pädagogischen Aspekten widmete sich eine Reihe von Arbeitskreisen.

Dr. Barbara Vormeier (Fondation pour la Mémoire de la Déportation Paris), Ernst Elitz (Intendant des Deutschlandfunks), Professor Dr. Peter Steinbach, Herbert Moser MdL (Geschäftsführer der Landesstiftung

und LpB-Direktor Lothar Frick diskutierten abschließend unter der Überschrift „Erinnerung – Demokratie – Menschenrechte“ Perspektiven für die Gedenkstättenarbeit. Es bestand Einigkeit darüber, dass die Schicksale der Opfer zum Gedenken verpflichtet. Den Nachgeborenen sind vor allem aber auch die Entwicklungen zu verdeutlichen, die zur Entrechtung weiter Bevölkerungsteile bis hin zur physischen Vernichtung geführt haben.

Die Gedenkstätten weisen damit auf die Bedeutung und Wahrung der Grund- und Menschenrechte hin. Sie klären über die Wurzeln und Folgen von Rassismus, Antisemitismus und Fremdenfeindlichkeit auf. Die Gedenk- und Erinnerungsstätten leisten so einen Beitrag zur historisch-politischen Bildung wie zur Vertiefung des freiheitlichen und demokratischen Bewusstseins in unserem Land.

■ Die Geschichte des Nationalsozialismus ist immer noch lebendig



Das jüngst gefundene Massengrab von 34 jüdischen Toten auf dem Gelände des KZ-Außenlagers am Flughafen Stuttgart-Echterdingen macht deutlich, dass die Geschichte des Nationalsozialismus immer noch lebendig ist. Langjährige und aktuell andauernde Forschungen des von der Landeszentrale initiierten „Arbeitskreis Natzweiler-Struthof“ in den USA, Israel und neuerdings auch in französischen Archiven trugen zur raschen, wenn auch nicht definitiven Aufklärung der kollektiven Identität der Toten bei. Diese Forschung wird künftig zunehmend im internationalen Verbund geleistet.

■ Verbindungen nach Frankreich pflegen

Sechzig Jahre nach Kriegsende fand 2005 erstmals ein deutsch-französisches Gedenkstättenseminar in Bad Urach statt. Wissenschaftler und Aktive aus den Gedenkstätten kamen überein, vor allem die bestehenden Verbindungen zwischen den auf Baden-Württemberg bezogenen Gedenkstätten Natzweiler-Struthof in den Vogesen, Gurs in den Pyrenäen, dem Maison d'Izieu bei Lyon und dem Centre de Documentation Juive Contemporaine in Paris weiterzuentwickeln.

■ Das Zentrum für die deportierten Widerstandskämpfer am ehemaligen KZ Natzweiler-Struthof

Es besteht kein Zweifel, dass die Verantwortung für den Zweiten Weltkrieg und die vom NS-Regime verübten Staatsverbrechen bei Deutschland liegt. Dennoch wird die Periode zunehmend auch als europäische Katastrophe wahrgenommen, an die man sich gemeinsam erinnern muss, wenn man erneuten Fehlentwicklungen vorbeugen will. In diesem Geiste beteiligte sich die Landeszentrale über fünf Jahre hinweg an den Vorarbeiten zum „Centre Européen du Résistant Déporté“ (Zentrum für die deportierten Widerstandskämpfer) am ehemaligen KZ Natzweiler-Struthof. Am 3. November 2005 wurde es vom französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac eröffnet. Vertreter der baden-württembergischen



Staatspräsidenten Jacques Chirac eröffnet das Zentrum für die deportierten Widerstandskämpfer am ehemaligen KZ Natzweiler-Struthof.

Gedenkstätten und der LpB waren mit dabei. Der Ort wird jährlich von mehreren zehntausend Schülern aus Baden-Württemberg besucht. 2006 sollen deshalb in Zusammenarbeit mit den Landeszentralen von Rheinland-Pfalz, Hessen und dem Saarland didaktische Materialien entwickelt werden.

■ Europäischer Tag der jüdischen Kultur



Das langjährige elsässisch-badisch-württembergische Gemeinschaftsprojekt „Europäischer Tag der jüdischen Kultur“ wurde am 3. September 2005 wieder mit großem Teilnehmerzuspruch, vor allem bei den Besuchen von jüdischen Gemeinden, fortgesetzt.

60 Jahre Kriegsende und Befreiung



■ Das Kriegsende aus Frauensicht.

Die Tagesveranstaltung „Frauen, Kriegsende, Befreiung – 60 Jahre danach“ im Haus der Geschichte Baden-Württemberg machte deutlich, wie emotionsgeladen das Erinnern an diesen Tag noch immer ist und wie unterschiedlich die Erlebnisse bewertet werden. War der 8. Mai 1945 für die einen das Ende einer Schreckensära, ließ er andere verängstigt und besorgt in eine unsichere Zukunft schauen. Unter dem Titel „Die Stunde Null und die Frauen“ fragte eine Tagung, die zusammen mit der Evangelischen Akademie Bad Boll durch-

geführt wurde, nach den Erfahrungen von Frauen bei Kriegsende und in der Nachkriegszeit. Berichte von Zeitzeuginnen über ihren Umgang mit den tief greifenden Einschnitten dieser Jahre waren für alle Jüngeren eindrucksvoll und bewegend. Es wurden Trauer, Verlust und Mangel thematisiert, aber auch der hoffnungsvolle Aufbruch in eine Zukunft mit neuen Handlungsspielräumen.

■ Polnisch-deutsche und christlich-jüdische Vergangenheit.

Eine offen ausgeschriebene Studienreise unserer Außenstelle Heidelberg nach Niederschlesien wurde bereits zum dritten Mal durchgeführt und verknüpfte die polnisch-deutsche und die christlich-jüdische Vergangenheit mit dem heutigen Polen. Die Regionalhauptstadt Breslau und das ehemalige Gut der Familie von Moltke in Kreisau waren Ausgangspunkte für Begegnungen, Exkursionen und Gespräche mit Zeitzeugen, die eine bewegte Vergangenheit lebendig werden ließen und die historische Verbundenheit zwischen Deutschen und Polen spürbar machten.

■ Soldaten auf Bildungsreise nach Dresden.

Anlässlich des 60. Jahrestages der Bombardierung von Dresden, der Einweihung der Frauenkirche und der 2006 bevorstehenden 800-Jahrfeier war die Stadt an der Elbe wieder in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit gerückt. Für eine Soldatengruppe wurde eine Bildungsreise nach Dresden mit den Zeugnissen ihrer wechselvollen Geschichte – gerade auch der jüngeren Geschichte vom

Ende des Nationalsozialismus bis zur friedlichen Revolution von 1989 – ein nachhaltiges Erlebnis.

Türen in die Geschichte: Gedenktage, Zeitzeugen, Schreiben, Archive

■ Gedenktage gegen das Vergessen.

Der Landtag von Baden-Württemberg begeht jedes Jahr den Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar, dem Jahrestag der Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz, an einer Gedenkstätte im Land. Dazu werden auch Teilnehmende des Schülerwettbewerbs des Landtags eingeladen. Eindrücklich, aber ohne erhobenen Zeigefinger sollen sie an die deutsche Vergangenheit herangeführt und aktiv in eine würdige und zukunftsgerichtete Erinnerungskultur einbezogen werden. Mit Gruppen vor Ort werden Formen des Erinnerns entwickelt. In der Begegnung mit Zeitzeugen und an historischen Orten erfahren sie mehr als nüchterne Zahlen und Fakten.

■ Zeitzeugen geben der Geschichte ein Gesicht.

Die Zahl der Menschen, die über ihre Erlebnisse im Nationalsozialismus berichten können und wollen, wird immer kleiner. Wer heute jünger als 65 Jahre ist, hat keine eigene Erinnerung an diese Zeit. Umso wertvoller sind Besuche von Zeitzeugen in Schulklassen, die von der Landeszentrale unterstützt werden. Sie stellen eine wichtige Chance dar, Unterrichtsinhalte nachhaltig im Bewusstsein der

Schüler zu verankern. 2005 ließen Zeitzeugen im Rahmen von über 50 Veranstaltungen Geschichte für über 1000 Schüler lebendig werden.

■ Schreiben hilft erinnern.

Gegenwart und Zukunft bauen maßgeblich auf der erinnerten Vergangenheit auf. Dieser Einsicht folgte eine Werkstatt der Außenstelle Stuttgart zum literarischen Schreiben im offenen Seminarprogramm 2005, deren thematische Schwerpunkte auf der Zeit des Kriegsendes, des Nationalsozialismus und des Holocaust lagen.

■ Juden in Deutschland.

Geschichte ist vor allem dann interessant, wenn sie mit persönlichem Erleben verbunden wird. Kaum ein anderes Dokument vermittelt das so eindrücklich wie das Tagebuch der Anne Frank. Ihre Erinnerungen waren Ausgangspunkt einer Lehrerfortbildungsveranstaltung, in deren Rahmen das Thema Juden in Deutschland behandelt und Unterrichtsvorschläge präsentiert wurden.

■ Erinnerungsarbeit im Archiv.

Unsere schnelllebige Zeit lässt die Menschen mehr und mehr danach fragen, woher sie kommen. Wer jedoch die Geschichte seiner Familie oder seiner Heimatgemeinde aufarbeiten will, der muss Quellen in Archiven aufspüren und erschließen. Um zu üben, wie man das macht, bietet die Landeszentrale seit einigen Jahren zusammen mit den Staatsarchiven Einführungen in die Archivarbeit an. In einem Basisseminar im Staatsarchiv Sigmaringen wurde gezeigt, wie

man ermittelt und in welchen Archiven Unterlagen für die jeweilige Fragestellung zu erwarten sind. Archiva-

lische Ordnungsprinzipien gehörten ebenso zum Seminarinhalt wie Tipps im Umgang mit den Quellen.



Aus dem Angebot der LpB

- es geschah am helllichten Tag!“ 22. Oktober 1940 - Die Deportation der badischen, pfälzer und saarländischen Juden in das Lager Gurs/Pyrenäen, Reihe MATERIALIEN, 4. durchgesehene Aufl. 2005, 82 S.
- NS-Euthanasie in Baden und Württemberg. Archivpädagogische Anregungen für die gymnasiale Oberstufe, Reihe MATERIALIEN, Stuttgart 2004, 40 S.
- „Evakuiert“ und „Unbekannt verzogen“. Die Deportation der Juden aus Württemberg und Hohenzollern 1941 bis 1945. Reihe BAUSTEINE, Kooperation mit der Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, Stuttgart 2002, 36 S.
- Arbeit und Vernichtung. Das Außenlagersystem des KZ Natzweiler-Struthof, Hrsg.: C. Glauning / K. Pflug, Landesarbeitsgemeinschaft der Gedenkstätten / LpB, 2004, 111 S.
- Die Brüder Stauffenberg und der deutsche Widerstand. Eine Bestandsaufnahme aus der Sicht der historisch-politischen Bildung, Hrsg.: Peter I. Trummer / K. Pflug., 2006, 146 S.

Zu bestellen bei: siehe S. 47